Maurice Fritzsche

Die vergessene Katastrophe in Haiti

Im Januar 2010 hat ein Erdbeben der Stärke 7 in Haiti über 200 000 Menschen getötet und mehr als eine Million Menschen obdachlos gemacht. Sichtbar gemacht hat dieses Erdbeben eine vergessene Katatstrophe: Der fehlende Zugang zur Gesundheitsversorgung für die haitianische Bevölkerung. Einige Schweizer Partnerschaften und der Pädiater Rolf Maibach – ausgezeichnet als «KHM Kopf des Jahres» – unternehmen etwas dagegen.

Das Erdbeben hat ein Land getroffen, dessen fragiler Staat bereits vorher in vielen Bereichen praktisch nicht funktioniert hat. Haiti ist das ärmste Land der westlichen Hemisphäre. Jahrzehntelange politische Instabilität, Mangel an Infrastruktur und wiederkehrende Naturkatastrophen behindern sein Potential an wirtschaftlichem Wachstum. Der fehlende Zugang zur Gesundheitsversorgung für die haitianische Bevölkerung war jedoch bereits vor dem Erdbeben eine von der Welt weitgehend vergessene Katastrophe [1].
Mehr als 80% der ländlichen Bevölkerung lebt unter der Armutsgrenze, und nur eine Minderheit hat Zugang zu Trinkwasser und adäquaten sanitären Anlagen. Die Mortalität der Kinder unter fünf Jahren (rund 80/1000) und die Müttersterblichkeit (rund 630/100 000) gehören zu den höchsten der Welt.
Die Haupttodesursachen für Kinder unter fünf Jahren sind Luftwegsinfekte, Durchfallserkrankungen und Unterernährung – etwa 22% der Kinder unter fünf Jahre sind chronisch unterernährt [2].

Haiti braucht nicht nur Nothilfe, sondern längerfristiges Engagement – die katastrophalen Zustände dürfen nicht wieder in Vergessenheit geraten.

Wie in weiten Teilen Afrikas gibt es einen katastrophalen Exodus an Gesundheitspersonal. Während in der Schweiz auf einen Arzt 273 Einwohner kommen [3], sind es in Haiti etwa 4000. Krankenpflegepersonal hat die Schweiz sogar rund hundert Mal mehr pro Einwohner als Haiti [2].
Zu den wenigen haitianischen Spitälern, die das Erdbeben vom 11. Januar unbeschadet überstanden haben, gehört das Hôpital Albert Schweitzer (HAS) in Deschapelles. Es wurde 1956 von einem amerikanischen philantropischen Ehepaar im Artibonite-Tal, etwa 60 Kilometer nordwestlich der Hauptstadt Port-au-Prince gegründet – inspiriert von der Philosophie und dem Lebenswerk von Albert Schweitzer in Lambarene [4].
Das HAS hat 115 Betten und vor dem Erdbeben etwa 300 000 Menschen versorgt. Es wird heute von einer amerikanischen Stiftung finanziert und von zwei Schweizer Partnerschaften unterstützt: dem

Abbildung 1
Gebäude eines Dispensaire.

Verein Partnerschaft Kinderspitäler Biel-Haiti und der Bündner Partnerschaft Hôpital Albert Schweitzer. Seit 2008 ist der Schweizer Pädiater Rolf Maibach der medizinische Leiter des HAS. Das HAS hat eine lange Tradition von amerikanischen und europäischen, vorwiegend Schweizer Assistenz- und Gastärzten, doch wurde in den letzten Jahren vermehrt versucht, beim Spitalpersonal weitgehend auf Ausländer zu verzichten [5].
Neben dem Spital wurde seit den 1960-er Jahren ein umfassendes *Primary-Health-Care-System* aufgebaut, dessen Erfolge international Beachtung gefunden haben. So konnte durch hohe Durchimpfungsraten und den Einbezug von traditionellen Hebammen der neonatale Tetanus praktisch ausgerottet werden [6] und die Mortalität der Kinder unter fünf Jahren im Vergleich zum Landesdurchschnitt nachhaltig reduziert werden [7].
Zum Primary-Health-Care-Programm des HAS gehören auch sechs *Dispensaires* (Ambulatorien, Abb. 1), die im Umkreis von einigen Stunden Fuss- oder Reitdistanz vom Spital liegen. Die Dispensaires werden von Krankenpflegefachpersonal geleitet und erfüllen ähnliche Funktionen wie bei uns die Hausärzte. Ausserhalb von Port-au-Prince gibt es in Haiti keine Arztpraxen, da kaum jemand eine Arztrechnung bezahlen könnte und kein Krankenversicherungssystem existiert. Neben kurativen Behandlungen wird eine Reihe von präventiven Massnahmen durchgeführt wie Impfungen, Schwangerschaftsuntersuchungen, Familienplanung und Wachstumskontrollen bei Kleinkindern.
Die Dispensaires werden dabei von *Agents de santé* (ausgebildeten Village-Health-Workern) und einheimischen Freiwilligen, soge-

Weitere Informationen

Hôpital Albert Schweitzer	www.hashaiti.org
Bündner Partnerschaft Hôpital Albert Schweitzer	www.hopitalalbertschweitzer.org
Verein Partnerschaft Kinderspitäler Biel-Haiti	www.biel-haiti.ch
Fondation Suisse Santé Haïti	Postfach 545, 2501 Biel, E-mail: info@suissesanté-haiti.ch

Oder direkt beim Autor.

Abbildung 2
Wartende Patienten vor einem Dispensaire.

nannten *Animatrices*, unterstützt. Eine Situationsanalyse im Jahre 2005 ergab, dass die medizinische Grundversorgung der Bevölkerung in den zum Teil sehr abgelegenen Dörfern besonders wichtig ist und dabei helften kann, das überlastete Spital zu entlasten [8, 9]. Anschliessend wurden die sechs Dispensaires mit Unterstützung der Berner Fachhochschule für Architektur und der Direktion für Entwicklungszusammenarbeit DEZA renoviert und teilweise neu erbaut.
Anfang 2010 wurde die Stiftung «*Suisse-Santé-Haïti*» auf Initiative des Vereins «Partnerschaft Kinderspitäler Biel-Haiti» (VPKBH) gegründet, um zwei dieser *Dispensaires* zur finanziellen Entlastung des HAS selbständig zu betreiben.
Seit dem Erdbeben hat es einen enormen Zustrom von Flüchtlingen aus der Erdbebenregion in das Artibonite-Tal gegeben – die Bevölkerungszahl im Einzugsgebiet vom HAS ist um mehr als 50% gewachsen [10]. Die Stiftung «Suisse-Santé-Haïti» hat kurzfristig eine Notunterkunft eröffnet und die Ernährung von obdachlosen Erdbebenflüchtlingen im Artibonite-Tal übernommen. Laut Schätzungen haben etwa 4000 Menschen Gliedmassen durch das Erdbeben verloren. Auf dem Campus des HAS wurde mit Hilfe der amerikanischen Prothesenfirma HANGER eine Prothesenwerkstatt mit Rehabilitationszentrum für Amputierte eröffnet [11].
Nun, sieben Monate nach dem Erdbeben, verlassen viele Nothilfeorganisationen das Land bereits wieder. Das Medieninteresse hat inzwischen wieder deutlich abgenommen. Doch Haiti braucht nicht nur Nothilfe, sondern längerfristiges Engagement und die katastrophalen Zustände dürfen nicht wieder in Vergessenheit geraten.

Rolf Maibach
Rolf Maibach (1943) führte von 1977 bis 2006 eine Kinderarztpraxis in Ilanz (GR). Seit 1996 leistet er zusammen mit seiner Frau Raphaela ehrenamtliche Einsätze im Hôpital Albert Schweitzer (HAS) in Haiti.
Rolf und Raphalea Maibach gründeten 1997 die Bündner Partnerschaft Hôpital Albert Schweitzer, welche das HAS finanziell und personell (Ausbildungspersonal) unterstützt.
2006 übersiedelte das Ehepaar nach Haiti, seit 2008 ist Rolf Maibach medizinischer Direktor des HAS.
Im Rahmen der 12. Fortbildungstagung / 33. SGAM-Kongresses 2010 wurde Rolf Maibach als «KHM-Kopf des Jahres» geehrt. Die Redaktion von Primary*Care* gratuliert Rolf Maibach herzlich.

Literatur
1 Chatterjee P. Haiti's forgotten emergency. The Lancet. 2008;372:615–8.
2 Alertnet.org [Internet]. London: Reuters AlertNet; c 2002. [cited 2010 April 30]. Available from: http://www.alertnet.org/db/cp/haiti.htm.
3 FMH.ch [Internet]. Bern: FMH Swiss Medical Association; c 2009. [cited 2010 April 30]. Available from: http://www.fmh.ch/files/pdf3/Anzahl_Einwohner_pro_berufsttigen_Arzt_Vergleich_zwischen_2002_und_2009.pdf.
4 Stephen WN. Haiti's Hospital Albert Schweitzer: The Legacy Of Larimer and Gwen Mellon. Am J Public Health. 2003;93(4):527–9.
5 Maibach R. Pädiatrie am Hôpital Albert Schweitzer, Haiti. SÄZ. 2009;90:332.
6 Berggren GG, Berggren W, Verly A, Garnier N, Peterson W, Ewbank D et al. Traditional midwives, tetanus immunization, and infant mortality in rural Haiti. Tropical Doctor. 1983;13(2):79–87.
7 Perry H. Long-Term Reductions in Mortality Among Children in an impoverished setting. Am J Public Health. 2007;97(2) 240–6.
8 Fritzsche M. Evaluation of Utilization and Accessibility of Health Services of the Hôpital Albert Schweitzer, Deschapelles, Haiti – a Community Based Survey as a Basis for a Proposal on how to improve Primary Health Care Services [Master Thesis for the acquisition of the degree of Master of International Health]. Basel: Swiss Tropical Institute; 2005.
9 Chattophadhyay C, Zurbrügg R. Wenn die Zahnräder nicht greifen. Bulletin von Medicus Mundi Schweiz. 2005;98:6-10.
10 Maibach R, Maibach R. «MEN ANPIL, CHAY PA LOU»: Viele Hände machen die Last leichter. Basel: Medicus Mundi Schweiz 2010. [cited 2010 April 30]. Available from: www.medicusmundi.ch/mms/network/basics/Berichte.
11 Knecht M. Viele Helfer, aber kein Staat. Drei Monate nach dem Beben ist in Haiti die Zukunft ungewiss. NZZ am Sonntag 2010. Apr 18:3.

Korrespondenz:
Dr. med. Maurice Fritzsche
FMH Kinder- und Jugendmedizin
Master of International Health
Oberburgstrasse 67
3400 Burgdorf
maurice_f@gmx.net